

auch muß er ganz straff und flach angeschliffen sein, damit die Fäden beim Gravieren alle gleichmäßig ansetzen.

Ganz besonderes Augenmerk ist auf das Schleifen und Polieren der Stichel zu richten, denn mit einem schlecht geschliffenen oder polierten Stichel kann man unmöglich eine saubere Gravierung hervorbringen. Bei den Facettsticheln müssen die beiden Facetten ganz sauber poliert sein. Beim Spitz-, Bolt-, Flach- und Fadenstichel sind die beiden Seiten und die Bahn an der Spitze zu polieren.

Das Vorschleifen der Stichel wird am besten erst mit einem runden Schleifstein auf der Poliermaschine oder Drehbank ausgeführt (dafür eignet sich das sogenannte Demant-hartrad gut); alsdann schleift man auf dem Ölstein nach.

Polieren kann man die Stichel auf feinem Schmirgelpapier oder auf einem mit Leder bezogenen Brett, auf das Wiener Kalk, Zinnasche oder Pariser Rot aufgetragen ist. Muß man den Stichel in Ermanglung eines Schleifrades in andere Form feilen oder biegen, so muß er vorher ausgeglüht und danach wieder gehärtet werden. Den beim Schleifen entstandenen Grat entfernt man durch zwei- bis dreimaliges Stoßen der Stichelspitze in hartes Holz; mit Sticheln, denen Grat anhaftet, kann nicht graviert werden. Die Schärfe des Stichels probiert man, indem man die Spitze sanft auf den Nagel des linken Daumens stößt (Fig. 4). Gleitet die Spitze aus, so ist der Stichel zu stumpf; die Spitze muß schon bei leichtem Druck sofort haften bleiben.

Die Haltung des Stichels beim Gravieren ist ebenfalls aus Fig. 4 genau ersichtlich. Man nimmt ihn fest in die rechte Hand und drückt mit dem Ballen nach, wobei man den Daumen so gegen den zu gravierenden Gegenstand oder dessen Halter stemmt, daß er als Stütze dient und damit auch das Ausrutschen verhindert.

Die Stichelhefte spaltet man, der bequemeren Handhabung wegen, unten ab, so wie die Figuren 1, 2 und 3 dies zeigen.

Die Gravierkugel (Fig. 5) und das Gravierkissen (Fig. 6)

sind fertig käuflich. Die gußeiserne Kugel hat in der Mitte einen Einschnitt, in dem die Gegenstände mittels der Kluppen (Klemmen) oder auf dem Kittstock sitzend eingeschraubt werden.

Zur Kugel gehört ein Leder-ring (R, Fig. 5), auf dem sie liegt und in dem sie sich dreht. Um die Drehungen zu erleichtern, legt man zwischen Ring und Kugel, mit der Schmirgel-seite nach dieser gewendet, ein Stück Schmirgelpapier.

Alle Gegenstände, die sich nicht in die Kugel einspannen lassen, graviert man auf dem in Fig. 6 abgebildeten, aus Leder gearbeiteten Kissen.

Die Klemmen oder Kluppen zum Einspannen von Ringen u. dergl. (Fig. 7), von Messern (Fig. 8), Gabeln und Löffeln (Fig. 9) macht man sich selbst aus harten Holzbretchen von 4 bis 7 cm Höhe, 4 bis 5 cm Breite und 2 cm Dicke zurecht.

In diese Spannkluppen muß man (zum Halten von Bestecken u. dergl.) mittels eines breiten Flachstichels oder Meißels oben Einschnitte machen (vergl. Fig. 8 und 9), zwischen die man die Bestecke usw. einklemmen kann. Für Ringkluppen sind die Einschnitte natürlich nicht notwendig (Fig. 7).

Die beiden zusammengehörigen Klemmböcken setzt man in die Kugel, nachdem man an ihrem unteren Ende ein der Breite der Klemmen entsprechendes keilförmiges Holzklötzchen (a in Fig. 7, 8 und 9) dazwischen gelegt hat; dann steckt man den Gegenstand oben zwischen die Kluppen und dreht die Seitenschraube der Kugel fest. In dieser Weise kann man sich für alle

möglichen Sachen Kluppen zurecht machen, z. B. für Münzen, viereckige Plättchen usw.

Die Kittstöcke oder -blöcke sind Holzklötzchen, die zum Aufkitten der Arbeitsstücke oben mit Schellack versehen sind; sie sind ein wichtiges Werkzeug und werden insbesondere bei dünnen Uhrdeckeln u. dergl. immer gebraucht. — Außer

den vorstehend erwähnten besitzt der gelernte Graveur noch eine Menge anderer Werkzeuge, die aber, da hier nur von Schrift- und Monogrammgravierungen die Rede sein soll, nicht beschrieben zu werden brauchen.

(Fortsetzung folgt)



Fig. 1

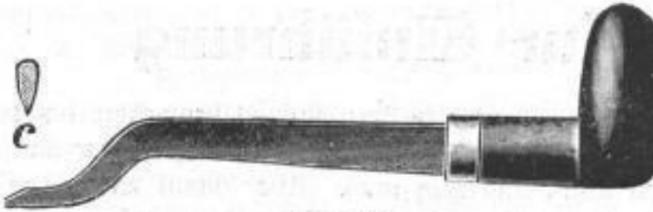


Fig. 2

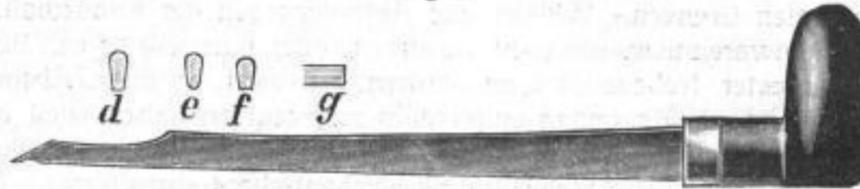


Fig. 3

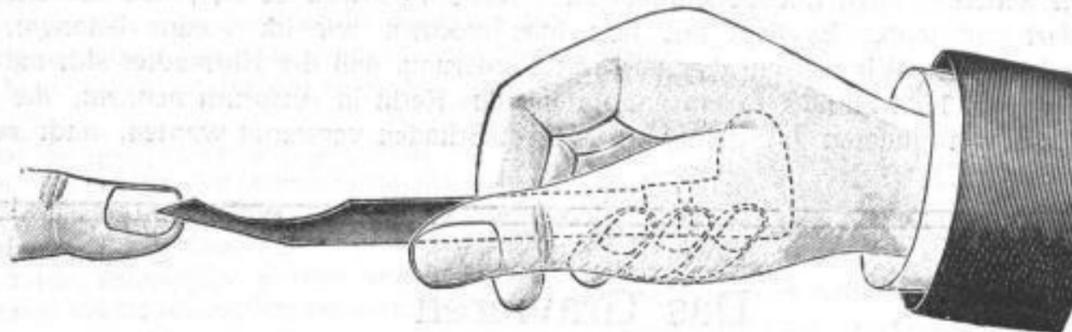


Fig. 4



Fig. 5

Die beiden zusammengehörigen Klemmböcken setzt man in die Kugel, nachdem man an ihrem unteren Ende ein der Breite der Klemmen entsprechendes keilförmiges Holzklötzchen (a in Fig. 7, 8 und 9) dazwischen gelegt hat; dann steckt man den Gegenstand oben zwischen die Kluppen und dreht die Seitenschraube der Kugel fest. In dieser Weise kann man sich für alle

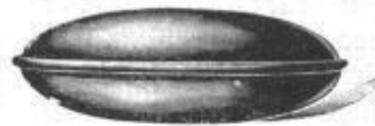


Fig. 6

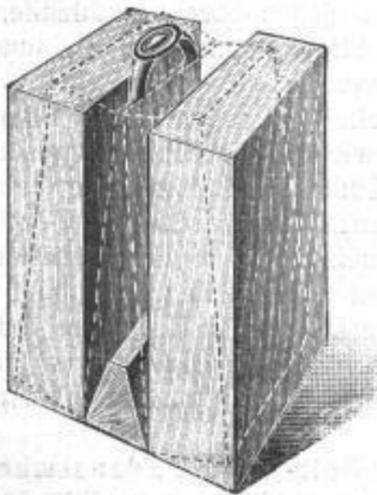


Fig. 7

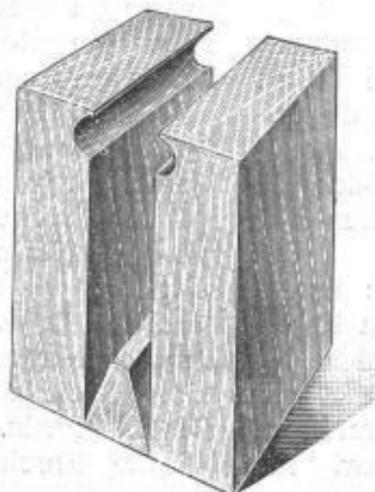


Fig. 8

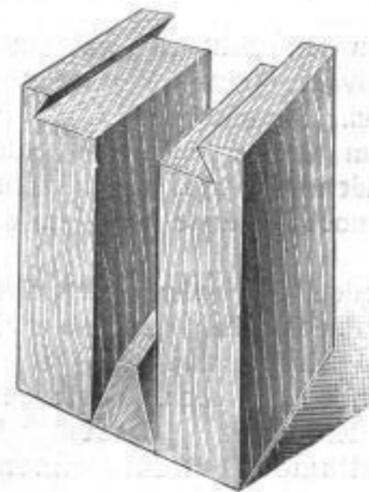


Fig. 9